©Naturschutzbund Steiermark, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

219. Naturschutzbrief 3/2008

Natur
und Landschaftsschutz in der Steiermark

Unsere Pflegeeinsätze

Unser Grünes Band

Unser Einsatz für Artenvielfalt

Unser St:WUK-Projekt

Unser neuer Standort

50 Jahre Naturschutzbund Steiermark

Naturschutzbund Steiermark

Das Land Steiermark
→ FA13C Naturschutz

©Naturschutzbund Steiermark, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

INHALT

50 Jahre - 300 eigene Biotope 2

Grußworte 3

Erinnerungen an das 1. Europäische Naturschutzjahr 1970 6

Grußworte 7

Naturverbundene Ziele eines 50-jährigen Vereines 8

Europaschutzgebiet gewinnt Sonderpreis 12

Bewertung der Umsetzung des NATURA 2000-Netzwerkes in Österreich 14

Was ist uns die Natur in Zukunft wert? 16

Ehre Mutter Natur 18

Erfolgreiche Präsentation von Kooperationsprojekten 19

Impressum:
Eigentümer, Herausgeber und Verleger:
Naturschutzbund Steiermark,
Herdergasse 3, 8010 Graz,
Tel.: 0316/322377, Fax: DW 4,
www.naturschutzbundsteiermark.at,
post@naturschutzbundsteiermark.at

Steiermärkische Landesregierung, FA13C
Naturschutz, Karmeliterplatz 2, 8010 Graz
www.naturschutz.steiermark.at

Redaktion: Prof. Dr. Johannes Gepp,
Mag. Barbara Haber, Mag. Werner Langs
Schriftleitung: Mag. Barbara Haber
Layout: Birgit Engelbogen
Titelfoto: Sulmtalbahntrasse – längste Hecke Österreichs, Foto: Gepp
Druck: Zimmermann Druck KG, 8200 Gleisdorf

Die Artikel geben nicht immer die Meinung der Redaktion wieder.
Fotoautor: Wenn nicht anders erwähnt Archiv Naturschutzbund Steiermark

Das Blatt erscheint viermal jährlich. Druckkostenbeitrag für Einzelbezieher EUR 1,80/Heft oder EUR 6,20/Jahrgang. Einzahlung auf das Girokonto 3300-701 236, BLZ 20815, Die Steiermärkische.

Naturschutzbrief 49. Jahrgang,
3. Quartal 2007, Nr. 219.
Mitteilungsblatt des Naturschutzbundes Steiermark, der Steiermärkischen Berg- und Naturwacht sowie des Vereins BauKultur Steiermark. Mit rechtlichen und fachlichen Beiträgen der Naturschutzabteilung des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung.

50 Jahre – 300 eigene Biotope ...

Ein gemeinnütziger Verein, der auf die ehrenamtliche Mitarbeit naturverbundener Mitglieder vor Ort zählt, braucht überzeugende Motive, all diese Menschen über Jahrzehnte hinweg für eine gemeinsame Idee zu begeistern. Naturschutz ist ein anspruchsvolles Vereinsziel. Unsere freie Natur vor übermäßiger Nutzung zu schützen, ist eine ehrenvolle aber oft auch mühselige und zeitraubende Aufgabe! Naturschützer stehen allzu oft alleine übermächtigen Lobbys gegenüber, deren erklärtes Ziel das „Nutzen" ist. Naturschützer sein bedeutet daher, die Augen und Ohren rechtzeitig offen zu halten, bedarf ökologischer und juristischer Fachkenntnisse, braucht die Teilnahme an Verhandlungen, das Vorlegen von Einwendungen, die Information der Presse, Kontakte mit befassten Behörden, viel Zeit in freier Natur usw.

Zugegebenermaßen haben sich die gesetzlichen Rahmenbedingungen für den Schutz der Natur in den vergangenen 50 Jahren deutlich verbessert! Andererseits fielen in diese 50 Jahre übertriebene Anstrengungen des Menschen, sich die Natur allerorts untertan zu machen. Die Flüsse wurden verdreckt, die Luft versauert und Wald und Feld zu Monokulturen vereinheitlicht. Immerhin zeigen uns heute saubere Flüsse, ein funktionierendes Mülltrennsystem und die zumindest grob gefilterte Atemluft, dass Umweltschutz machbar ist. Allerdings bedarf es fast immer einer lebensbedrohlichen Situation, bevor wir Menschen reagieren. Ab nun stehen uns jahrzehntelange Anstrengungen gegen den Klimawandel bevor.

Mit dieser ungebrochenen Hoffnung auf ein notwendig breites Umdenken opfern wir Naturschützer Tausende Stunden. Für diesen Preis werden wir aber auch belohnt! Immerhin: Mehr als ein Drittel der Steiermark steht unter unterschiedlichem Schutz. Der Großteil dieser Schutzgebiete wurde vom Naturschutzbund Steiermark beantragt. Die Steiermark ist nach wie vor ein vielfältiges Naturschutzland mit prächtigen Landschaften und zahlreichen interessanten Tier- und Pflanzenarten. Stolz nennen wir vom Naturschutzbund Steiermark rund 300 Biotope unser Eigentum – dieses Netz herausragender Lebensräume ist in den Randbildern dieses Heftes dargestellt – mit Dank an jene zahlreichen Naturschützer, die in allen Landesteilen an deren Sicherung mitgearbeitet haben.

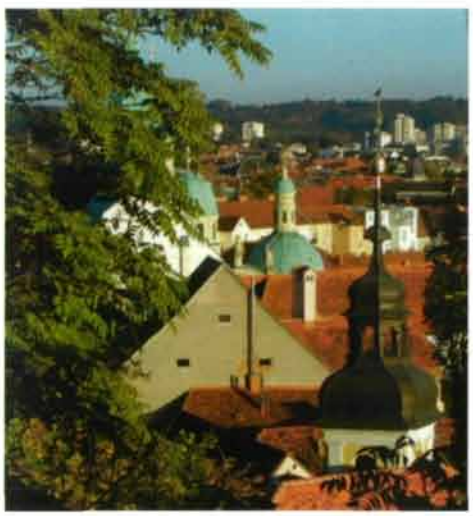
Ihr

Johannes Gepp
Obmann Naturschutzbund Steiermark

Frühe Anliegen

1961: Dachsteinsüdwand wird Naturdenkmal

Erste Erfolge



Der Grazer Grüngürtel steht unter Landschaftsschutz

©Naturschutzbund Steiermark, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Der Österreichische Naturschutzbund versteht sich, nicht zuletzt Gedanken des großen Steirers Peter Rosegger über „Naturschutzparke" folgend, seit bald 100 Jahren als Anwalt der Natur. Und seit nunmehr 50 Jahren wirken die Mitglieder des Naturschutzbundes Steiermark großteils ehrenamtlich für die gemeinsamen Anliegen der Schonung und der sinnvollen Nutzung der Natur und ihrer Ressourcen. Dabei setzten sie zahlreiche Initiativen, die in unserem Bundesland auf fruchtbaren Boden gefallen sind. Ein dichtes Netz von über 300 Biotopen gibt es allein in der Steiermark, wobei es sich um Flächen handelt, die in Zusammenarbeit mit der Jägerschaft, dem Jagdschutzverein und mit der Naturschutzabteilung der Steiermärkischen Landesregierung gekauft und damit geschützt werden konnten.

Die meisten der heute bestehenden Naturschutzgebiete gehen auf den Einsatz des Naturschutzbundes Steiermark zurück; zusammen mit Alpin- und anderen um die Erhaltung unversehrter Natur bemühten Vereinen und Gemeinden hat er den Nationalpark Gesäuse initiiert oder – mit der Landeswasserwirtschaft – die Gewässerenqueten für die wichtigsten steirischen Flüsse ins Leben gerufen. Aus seinen Reihen kamen die zunächst ehrenamtlichen Naturschutzbeauftragten in den Bezirken und er setzte schließlich deren hauptamtliche Bestellung durch.

Dass unser Bundesland auch heute mit Recht und Stolz als „Grüne Mark" bezeichnet werden kann, verdankt es nicht zuletzt dem unermüdlichen Einsatz der Mitglieder und Sympathisanten des Naturschutzbundes Steiermark. Seinem Obmann, Prof. Univ.-Doz. Dr. Johannes Gepp, seinen Stellvertretern, dem Geschäftsführer und allen Mitgliedern danke ich für ihre uneigennützige Arbeit zum Schutz der Vielfalt der steirischen Naturlandschaft und gratuliere zu 50 Jahren erfolgreicher ehrenamtlicher Tätigkeit mit einem herzlichen steirischen „Glück auf!"

Mag. Franz Voves
Landeshauptmann der Steiermark

Unser 1. eigenes Grundstück

1976: Das Hörfeldmoor im Bezirk Murau

Artenschutz

Bestandsaufnahme des Weißstorchs in der Steiermark

Der Schutz unserer Natur, unserer Heimat, dem grünen Herzen Österreichs, ist mir ein großes Anliegen. Ich trete für einen umfassenden Klima- und Umweltschutz ein, der auch für den Tourismus immer wichtiger wird. Eine große touristische Zukunftschance ist der Ökotourismus. Innovation auf dem Sektor umweltverträglicher Tourismus muss konsequent gefördert werden. Es ist mein Ziel, die Steiermark zur innovativsten und lebenswertesten Region Europas zu machen.

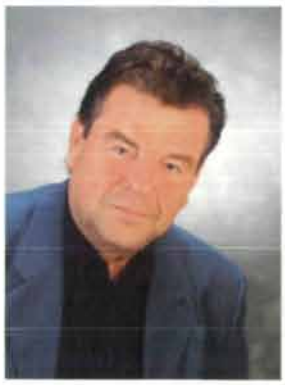
In diesem Zusammenhang danke ich dem Naturschutzbund, der mit seiner konsequenten Arbeit alles tut, um den unschätzbaren Wert unserer schönen Steiermark zu erhalten und diesen den Steirerinnen und Steirern näher zu bringen. Der Naturschutzbund ist in zahlreichen Gemeinden verankert und pflegt eine gute Zusammenarbeit mit den Interessensvertretungen, den Bezirkshauptmannschaften und der Landesregierung.

Seit nunmehr 50 Jahren arbeitet der Naturschutzbund Steiermark mit großem Einsatz im Sinne unserer grünen Mark. Ich danke allen aktiven Mitgliedern des Naturschutzbundes sehr herzlich für ihre Arbeit!

Ein steirisches Glück auf!

Hermann Schützenhöfer
Landeshauptmann-Stellvertreter

©Naturschutzbund Steiermark, Austria; download unter www.biologiezentrum.at



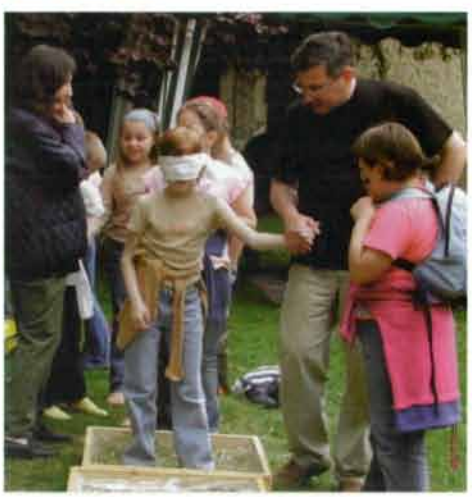
Seit einem halben Jahrhundert engagiert sich der Naturschutzbund Steiermark als Anwalt der Natur für den Erhalt der Artenvielfalt, die Sicherung wertvoller Lebensräume, initiiert und betreut zahlreiche Naturschutzprojekte, um unsere Naturlandschaft, ihre oft noch vorhandene Artenvielfalt für uns und die nachfolgenden Generationen zu sichern.
Allein über 270 Naturflächen hat der Naturschutzbund Steiermark in seinem Besitz und garantiert so deren Fortbestand. Immer wenn steirische Naturjuwele bedroht werden, erhebt der Naturschutzbund seine Stimme und versucht die Bevölkerung auf ökologische Sünden aufmerksam zu machen, das Bewusstsein für die Zusammenhänge in der Natur zu schärfen und auf die Notwendigkeit des Erhaltes oft sehr labiler Ökosysteme hinzuweisen. Unermüdlicher ehrenamtlicher Einsatz und die wichtige finanzielle Unterstützung vieler Menschen sind notwendig, um dauerhaft, nachhaltig und wirkungsvoll Naturräumen, deren Pflanzen und Tieren ihr Überleben zu ermöglichen.
Die Mitglieder beider Organisationen leisten als Anwälte und Botschafter der Natur mit großem persönlichen Engagement und Kompetenz einen wesentlichen Beitrag zur Naturschutzarbeit in unserem Bundesland. Partnerschaftliche Zusammenarbeit, gemeinsame Naturschutzprojekte, Diskussionen, Ideen- und Erfahrungsaustausch prägen den Weg des „Miteinanders" des Naturschutzbundes und der Steierm. Berg- und Naturwacht zur Sicherung der Ziele einer jeden Naturschutztätigkeit:
Erhalt der Artenvielfalt, Schutz und Sicherung der Lebens- und Naturräume für Pflanzen und Tiere – und, nicht zu vergessen – uns Menschen.

OAR Hermann Uller
Landesleiter der Steiermärkischen Berg- und Naturwacht

Unterschutzstellung

Raabklamm wird zum Naturschutzgebiet VII erklärt

Schulaktionen



Kinder erfassen die Natur mit allen Sinnen

Naturraumsicherung

Die Höll, NATURA 2000-Gebiet, St. Anna/Aigen

Wer sich mit offenen Augen durch Graz bewegt wird sehen, in welch artenreicher Gesellschaft wir unseren Alltag verbringen. Von einer schillernden Vogelwelt, über seltene Heilpflanzen bis hin zu greisen Baumwundern und belebten Biotopen bietet Graz einen reichen Schatz an behüteten Naturräumen. Uns muss bewusst sein, dass das ein Privileg ist, das sich nicht von selbst erhält. Wir alle sind aufgerufen, behutsam mit diesen kostbaren Ressourcen umzugehen, sie zu bewahren und ihre Entwicklung zu fördern. Ohne das Engagement des Naturschutzbundes, der nunmehr seit 50 Jahren im Bereich des Arten- und Naturschutzes unbezahlbare Arbeit leistet, wäre vieles nicht möglich. Durch den Erwerb schutzwürdiger Flächen und die konsequente Arbeit im Bereich der Bewusstseinsbildung konnten viele Schmuckstücke bewahrt und den Menschen in ihrer natürlichen Form zurückgegeben werden.

Im Namen der Grazerinnen und Grazer bedanke ich mich ganz herzlich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die in unzähligen Stunden ehrenamtlicher Arbeit für den Naturschutz in der Steiermark und in Graz in den letzten 50 Jahren aktiv waren und wünsche alles Gute für die nächsten 50 Jahre „Naturschutzbund Steiermark"!

Lisa Rücker
Bürgermeister-Stellvertreterin der Stadt Graz

©Naturschutzbund Steiermark, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Liebe Freundinnen und Freunde unserer wunderschönen steirischen Naturlandschaften!
Sehr geehrte Damen und Herren des Naturschutzbundes Steiermark!
Herzliche Gratulation zum 50-jährigen Bestehen!
Eine Gesellschaft kann nur existieren, wenn es Menschen gibt, die sich mehr als andere einsetzen und vor allem ihre Zeit, manchmal auch noch zusätzlich ihr Geld, zur Verfügung stellen. Ich danke Ihnen, im Namen aller Grazerinnen und Grazer.
Es ist kein Geheimnis, dass ich ein großer Anhänger des Grazer Naturschutzbeirates bin, weil es meine Überzeugung ist, dass es zum Schutz unseres natürlichen Lebensraumes nur ein konzertiertes, gemeinsames Vorgehen aller Engagierten und Experten geben kann. Daher schätze ich die offene Zusammenarbeit des Naturschutzbundes mit der Stadt Graz ganz besonders. Es ist nur naheliegend, dass der/die SprecherIn dieses Grazer Naturschutzbeirates schon traditionell aus Ihren Reihen kommt. Gertraud Prügger, Dr. Romana Ull und Prof. Johannes Gepp möchte ich an dieser Stelle besonders erwähnen.
Gemeinsam mit dem viel zu früh verstorbenen Erich Edegger hat der Naturschutzbund unter dem Obmann Dr. Curt Fossel seine Initiative eines unabhängigen Naturschutzbeauftragten der Stadt Graz zu einem positiven Abschluss gebracht und auch den Schlossberg und den Stadtpark unter den Schutz dieses Beauftragten gestellt.
Ich hoffe, ich kann Ihnen eine kleine Freude zu Ihrem Geburtstag machen. Sozusagen ein Geburtstagsgeschenk für Naturbegeisterte:
Die Stadt Graz wird die Südflanke des Hauensteins, den ehemaligen Steinbruch, erwerben und ich verlasse mich ganz auf Sie, dass Sie dieses Naturjuwel den interessierten Grazerinnen und Grazern gewohnt sensibel näherbringen werden.
Noch einmal alles Gute und ein großes Dankeschön, immer verbunden mit der Bitte, bleiben Sie Kämpferinnen und Kämpfer für unsere Natur!

Ihr

Siegfried Nagl

Bürgermeister der Stadt Graz

Ökohof in Mariagrün

1987: Gartentümpel wird angelegt

Natur in Graz

Naturschutz in den Bezirken

Baumpflanzung im Stadtpark

Für die grüne Lunge der Stadt

50 Jahre für die Natur!

Seit 50 Jahren ist das Team des steirischen Naturschutzbundes unermüdlich um unsere Umwelt in der Steiermark bemüht. Als Umwelt-Landesrat gratuliere ich herzlich zu dieser erfolgreichen Arbeit und diesem Jubiläum!
Durch sehr großen Einsatz wurde bereits an sieben Regionen der Steiermark das Landesprädikat „Naturpark Steiermark" überreicht.
Ein besonderes Projekt ist das „Grüne Band Europas". Hierbei sind 22 europäische Länder entlang des ehemaligen Eisernen Vorhangs eingebunden. An diesem 6.800 km langen Streifen werden vor allem Arten- und Biotopschutzprojekte durchgeführt.
Mit den rund 300 Grundstücken des Naturschutzbundes wird für viele Lebensarten Lebensraum gesichert; damit wird unsere Steiermark weiterhin schöne Grünflächen und eine große Artenvielfalt besitzen.
Die vielen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unter der Leitung von Obmann Johannes Gepp versuchen unseren Mitbürgerinnen und Mitbürgern den Naturschutz und das richtige Zusammenleben zwischen Mensch und Natur zu vermitteln.
Mit der Zeitschrift „Naturschutzbrief – Natur und Landschaftsschutz" erhalten alle Steirerinnen und Steirer Informationen über den Naturschutzbund und über seine hervorragende Arbeit.
Ich wünsche Ihnen viel Freude und Information mit dem vorliegenden Naturschutzbrief!

Ihr

Manfred Wegscheider
Umwelt-Landesrat, Steiermark

Das Land Steiermark
→ Sport, Umwelt und erneuerbare Energien

©Naturschutzbund Steiermark, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Erinnerungen an das 1. Europäische Naturschutzjahr 1970

Curt Fossel (1913 - 1997) – Ein Zeitzeuge berichtet

Als ich vom damaligen Landesrat Univ.-Prof. Dr. Hanns Koren in seiner Vertretung zur Eröffnung des 1. Europäischen Naturschutzjahres nach Straßburg entsandt worden war, ahnte ich noch nicht, welche Vielfalt von Aufgaben mir bevorstand. Das erste tief beeindruckende Erlebnis war die Eröffnungsrede SKH Prinz Philip von England, welcher die Staaten Europas zur vorbehaltlosen Zusammenarbeit aufrief, um die Gefahren für Europa als gemeinsamer Lebensraum für Menschen, Pflanzen und Tiere abzuwehren. Da die Natur weder Staats- noch Landesgrenzen kennt und eine unteilbare Einheit bildet, könnten nur einheitliche Strategien erfolgreich sein. Diese Aussage war in ihrer Deutlichkeit ein Signal und ist in ihrem Inhalt sicher von zeitloser Gültigkeit ...

... Angeregt von den bereits erkennbaren Erfolgen einer großräumigen, Landesgrenzen überschreitenden Naturschutzstrategie versuchten wir, die Bundesländer von der Notwendigkeit eines Bundes-Rahmengesetzes für Naturschutz nach deutschem Vorbild zu überzeugen – ohne Erfolg ...

... So hat z.B. ein Seminar über die Schaffung eines „Netzes von biogenetischen Reservaten" in Europa großes Interesse bei den Ländern gefunden. Da die Notwendigkeit der Schaffung von Trittsteinen für „ziehende Arten" im Frühjahr und Herbst jeden Jahres sehr eindrucksvoll dargestellt wurde, war das Seminar vielleicht der erste Anstoß für viele leitende Beamte und Politiker, über ihre föderalistische Scheuklappe hinauszusehen ...

... Zweifellos hat das 1. Europäische Naturschutzjahr 1970 zur Erkenntnis beigetragen, daß der Schutz der Natur nur durch großräumige Zusammenarbeit mit streng aufeinander abgestimmten Zielsetzungen erfolgreich sein kann.

Im Zusammenhang mit dem Motto des 2. Europäischen Naturschutzjahres 1995 „Naturschutz überall" sollen Lebensräume für Pflanzen und Tiere von gesamteuropäischer Bedeutung nach rein ökologischen Gesichtspunkten konsequent vor schädlichen Eingriffen bewahrt werden.

Bezirksstelle Liezen seit 1980

Im Wörschacher Moor

Eine typische Moorpflanze

Blüten der Besenheide

Ennstal - Ausseerland, Neugründung 2007

Gerhard Schmiedhofer beim Naturtreffen an der Salza

Erster Naturschutzbrief – 1961

Steirischer Naturschutzbrief

1. Jahrgang — Jänner/Februar 1961 — Folge 1

Nichts darf unterlassen werden, um die Landschaft im Großen wie im Kleinen, unsere Bergseen, unsere Wälder, Almen und Berge, die Siedlungen und ihre naturnahen Grünanlagen, die Gewässer und schließlich den Luftraum über diesem grünen Talent für den einzigen Naturfeber, den Menschen, bewahren, und zwar in ihrer schönsten Eigenheit bewahren kann. Der Naturschutz beruht aber nicht im Widerspruch zu den wirtschaftlichen Interessen stehen, denn auch sie dienen dieselben Zweck. Wer könnte sich da auf die Dauer der Einsicht verschließen, daß der höhere Zweck vor dem lukrativen Effekt des Augenblickes unsere Aufmerksamkeit erlangt. Viel Unverständnis herrscht hier vor und wohl auch Unwissenheit. Es gilt nicht, Reservationen um der Tiere willen zu schaffen. Naturschutz heißt: Schutz der Natur für den Menschen, und nicht vor dem Menschen.

Diese Publikation soll Wegbereiter sein für alle Maßnahmen, die den großen und weitverbreiteten Fehlern in der Pflege und Bewahrung dieses höchsten Guts Einhalt gebieten müssen. Und so ist ihr auch die notwendige und freundliche Aufnahme und der Dank sicher gewiß.

Landesrat
Univ.-Prof. Dr. HANNS KOREN

Obmänner:
HR DI Paul Hazmuka (1958-1969)
Dr. Anton Cesnik (1971-1978)
HR Dr. Curt Fossel (1977-1990)
OSR Dr. Friedrich Kraxner (1990-2001)
Univ.- Doz. Prof. Dr. Johannes Gepp (seit 2002)

Obmann-Stellvertreter:
LJM DI Hans Kottulinsky (1971-1980)
Dir. Reinhard Fischer (1980-1981)
Univ.- Prof. Dr. Otto Härtel (1971-1988)
OSR Dr. Friedrich Kraxner (1982-1989)
DI Dieter Schoeller (1990-1993)
Dr. Wolfgang Windisch (1994-1995)
Univ.-Doz. Dr. Johannes Gepp (1990-2001)
Dr. Rainer Krafft-Ebing (2002-2005)
Ofm. Prof. DI Alfred Fürst (seit 2002)
Univ.-Prof. DI Dr. Anton Moser (seit 1996)
Prof. Mag. Hans Rieger (seit 2005)

Geschäftsführer:
Dir. Gottinger (1958-1963)
Dir. Dr. Anton Offenbacher (1963-1966)
HR Prof. Wilhelm Hübel (1966-1976)
HR Dr. Curt Fossel (1976-1986; geschäftsführender Obmann)
Gertraud Prügger (1987-2002)
DI Dipl.-Päd. Markus Ehrenpaar (seit 2003)

©Naturschutzbund Steiermark, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Die steirischen Jäger sind bereits seit 1953 Anschlussmitglieder des Naturschutzbundes. Damals formulierte LJM Franz Mayr-Melnhof: „Heute ist der wahre Jäger ... auch Beschützer des freien Lebensraumes und damit Hüter der Natur, der Kraftquelle alles Lebenden." Dieser Satz hat bis heute seine Gültigkeit. Maßvoll und vorausdenkend muss der Umgang mit der Natur sein, die Basis unseres Denkens ist der Respekt vor der Schöpfung und die Demut vor Lebewesen.

So haben wir auch unsere jagdlichen Hegemaßnahmen auf die Lebensräume ausgerichtet. Projekte wie „Flussuferbelebung" und „Ökoschutzstreifen", „ÖPUL-Zusatzprojekte", „Wintergetreide" und „Stoppelfelder" sprechen eine deutliche Sprache. Auch von Jägern begrünte Forstwege und über 50 km von Jägern gepflanzte Hecken zeugen von der Verantwortung der Jäger für den Lebensraum.

So wurde auch die Zusammenarbeit mit dem Naturschutzbund intesiviert. Seit dem Jahre 1990 stellt die Steirische Landesjägerschaft der Landesgruppe Steiermark eine jährliche Subvention in der Höhe von € 21. 800,-- zum Ankauf bedrohter Natur zur Verfügung. Mittlerweile ist da eine ganz schöne Fläche zusammengekommen. Als gutes Beispiel sei hier die Sulmtalbahntrasse erwähnt, für deren Ankauf auch Gelder der steirischen Jäger verwendet wurden.

Das Motto der steirischen Jäger „Weidwerk verpflichtet!" ist Ausdruck eines Bewusstseins für die nachhaltige, verantwortungsvolle Nutzung von Wildtieren und die Sicherung ihrer Lebensräume mit vielfältigen Mitteln. Zum 50-jährigen Bestehen des Naturschutzbundes Steiermark darf ich daher als Landesjägermeister herzlich gratulieren, die besten Grüße der steirischen Weidmänner überbringen und viel Freude und Kraft für die umfangreichen Tätigkeiten zum Wohle der Natur wünschen.

LTAbg. DI Heinz Gach
Landesjägermeister von Steiermark

Bezirksstelle Feldbach seit 1978

Altarm der Raab als Rückzugsgebiet

Ein Idyll im Auenwald

Die Reiher fühlen sich unbeobachtet

Bezirksstelle Weiz

Nistkästen und neue Bäume für mehr Natur in der Stadt

Naturschutzbund Steiermark – Vorbild für Österreich

Vorstände und Mitglieder des Naturschutzbundes Steiermark haben in den 50 Jahren auf dem Gebiet des Natur- und Umweltschutzes für das Land Steiermark und für ganz Österreich eine beachtliche Leistung vollbracht und weit über die Grenzen unseres Staatsgebiets ausgestrahlt. Unter den vielen Mitarbeitern ragen drei Persönlichkeiten, Hofrat Dr. Curt Fossel, OSR Dr. Friedrich Kraxner und Prof. Dr. Hannes Gepp, durch ihre langjährigen und vielseitigen Verdienste und ihre außerordentlichen Initiativen in besonderer Weise heraus. Ihnen, den stellvertretenden Obmännern Prof. Anton Moser, Prof. Alfred Fürst und Prof. Hans Rieger, dem Geschäftsführer DI Markus Ehrenpaar sowie allen Mitarbeitern in Vergangenheit und Gegenwart gebührt Dank und Anerkennung des gesamten Österreichischen Naturschutzbundes.
Die Leistungen sind vielseitig. So sind gerade von der Steiermark, wo sich auch längere Zeit die Bundesgeschäftsstelle befand, viele Initiativen zur organisatorischen Verbesserung des Naturschutzbundes ausgegangen, wie z.B. die Gründung der Landesgruppen, Bezirksgruppen und Ortsgruppen in ganz Österreich. Auch viele ökologische Initiativen, wie Sicherung besonderer Naturjuwele durch Kauf oder Pacht, Gedanken zu einer neuen Naturschutz-Philosophie, grenzüberschreitende Zusammenarbeit und Initiativen zum Klimaschutz haben in der Landesgruppe Steiermark ihren Ursprung. Besonders bemerkenswert sind auch große internationale Initiativen, die die Landesgruppe für den gesamten Naturschutzbund durchgeführt hat, wie die Mithilfe bei der Gründung der CIPRA (der Internationalen Alpenkommission zum Schutze der Alpen), die Mitarbeit beim Europarat, die federführende Mitwirkung bei der Verwirklichung des „Grünen Bandes" im Bereich des ehemaligen Eisernen Vorhangs sowie die Hilfe für den Aufbau von privaten Naturschutzverbänden in den neuen Balkanstaaten.

Zu all diesen Leistungen gratulieren wir der Landesgruppe Steiermark auf das Herzlichste und wünsche ihr auch weiterhin viel Erfolg!

Prof. Dr. Dr. h.c. Eberhard Stüber
Präsident Naturschutzbund Österreich

©Naturschutzbund Steiermark, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Naturverbundene Ziele eines 50-jährigen Vereines

von Johannes Gepp

Die 60er Jahre

1961 Die Südwand des Dachsteins wurde in Zusammenarbeit mit dem Verband Alpiner Vereine zum Naturdenkmal erklärt
1961 Der Schutz des Grazer Grüngürtels wurde initiiert
1964 Pfaffenkogel-Gsollerkogel wird Naturschutzgebiet VI
1964 Erweiterung des seit 1959 bestehenden Naturschutzgebietes Grundlsee-Kammersee-Toplitzsee um den Bereich „Totes Gebirge"
1967 „Steir. Vogelschutzwarte": Storchenhorst für Riegersdorf bei Ilz wird gekauft und von Prof. Otto Kepka montiert
1967 Bestandsaufnahme aller vorhandenen Horste und Brutpaare von Störchen in der Steiermark
1968 Bemühungen um die Erhaltung des Plabutsch als Wandergebiet. Verhandlungen wegen Bepflanzung der Ufer der Sulmbadeseen
1968 Bemühungen zur Erhaltung der Bäume auf dem Rosenhain und der Grazer Wanderwege.
1969 Bemühungen gegen Straßenbau am Plabutsch und für die Unter-Schutz-Stellung der Gegend um den Schwarzensee bei Kainisch im Ausseerland

Die 70er Jahre

1970 Ausarbeitung eines Bepflanzungsplanes für die „Sulm-Laßnitz-Regulierung" konnte angeregt werden. Bemühungen für eine Unter-Schutz-Stellung des Gebietes zw. Arzberg und der alten Weizer Straße in Mortantsch
1970 Die Raabklamm wurde im September 1970 zum Naturschutzgebiet VII
1972 Bemühungen um das Projekt „Naturpark Talkessel Pöllau"
1973 Aktion „Kinder pflanzen Bäume"
1973 Bemühungen gegen die Trassenführung einer Umfahrungsstraße bei Bad Aussee. „Sulmtalregulierung": Durchstich des Seggauer Berges unterbleibt.
1974 Das Gebiet Sausal wurde zum 50. Naturschutzgebiet erklärt.
1975 Schutz des Augartens
1976 Sanierung der historischen „Kundlich-Linde" in Ganz. Bemühungen um den Alpengarten Rannach

Bezirksstelle Mürzzuschlag

In der Langenwanger Au

Unser Wachtelkönig

Fotografiert von Peter Eppinger

Seltener Frühlingsbote

Die Hundszahnlilie

Der gesamtösterreichische Naturschutzbund wurde 1913 in den Anfängen der sich regenden Landschaftsschutzbewegung gegründet, anfänglich als „Verein Naturschutzpark" bezeichnet. Seitdem entstanden sukzessive neun Landesgruppen – vor 50 Jahren der Naturschutzbund Steiermark mit Sitz in der Landeshauptstadt Graz. Dem Naturschutzbund sind zahlreiche Initiativen zu verdanken, die das heutige Bild der steirischen Naturschutzlandschaft prägen. Von Graz aus erfolgte 1973 unter Initiative des Naturschutzbundes die Gründung der Österreichischen Gesellschaft für Natur- und Umweltschutz ÖGNU (heute: Umweltdachverband in Wien). Der weisen Voraussicht regionaler Naturschützer ist es zu verdanken, dass beispielsweise der Gesäusekatarakt der Enns unverstaut blieb oder der Grazer Schlossberg von einer intensiven Verbauung verschont wurde.

300 eigene Biotopflächen

Vor rund 30 Jahren die Vorstandsmitglieder des Naturschutzbundes Steiermark zu überzeugen, dass auch der Kauf von wertvollen Biotopen eine wichtige Aufgabe ist, war mühselig. Prof. Erich Hable brachte ein erstes Hörfeld-Grundstück in den Besitz des Naturschutzbundes – heute ein Europaschutzgebiet und als RAMSAR-Gebiet eines der weltweit bedeutenden Feuchtgebiete. Prof. Hans Rieger, Bezirksstellenleiter in Hartberg, nahm das Hartberger Gmoos unter seine Fittiche – heute ebenso Europaschutzgebiet vor den Toren der Stadt Hartberg. Bezirksleiter Karl Semmler organisierte mit seinen Mitarbeitern schon vor mehr als 20 Jahren die ersten Auenwiesen an der Lafnitz, dem letzten unregulierten Voralpenfluss, und Bezirksstellenleiter Oskar Tiefenbach die ersten Altarme am regulierten Raabfluss. Derzeit bemühen wir uns mit Bezirksstellenleiter Gerhard Schmiedhofer um Wachtelkönigwiesen im Ennstal – viele der Käufe wurden vom Land Steiermark oder von der Landesjägerschaft sowie vom Landesjagdschutzverein gefördert. Dass wir heute auf 300 eigene Schutzgebiete zurückblicken können, war ein großes Wagnis! Immerhin besitzt der Naturschutzbund Steiermark mit 11 km der alten Sulmtal-Bahnstrecke die längste Hecke Österreichs (erworben unter Ehrenobmann OSR Dr. Friedrich Kraxner), mehrere Murinseln und Altarme verschiedenster steirischer Flüsse. Mit Unterstützung der Naturschutzabteilung des Landes (Leiter Hofrat Dr. Johannes Zebinger) und dem Wohlwollen des zuständigen Naturschutzlandesrates

©Naturschutzbund Steiermark, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Ing. Manfred Wegscheider konnten wir in den letzten Jahren weitere Moore, Narzissen- und Iriswiesen, Auwaldparzellen und Trockenhänge erwerben. In diesem Jahr 2008 ist absehbar unser 300. Grundstück dabei!

Das bleibende Verdienst des Naturschutzbundes Steiermark ist der Aufbau eines Biotopnetzes auf rund 300 eigenen Flächen, die in Zusammenarbeit mit der Steirischen Jägerschaft, dem Steirischen Jagdschutzverein und vor allem der Naturschutzabteilung des Landes (FA13C) durch Kauf gesichert werden konnten.

Artenschutz

Unser steirischer Naturschutzbund hat die erste Rote Liste gefährdeter Tiere eines Bundeslandes herausgegeben. Die davon ausgehende österreichweite Wirkung war enorm: Heute gibt es österreichweit weit über 100 Gefährdungslisten von Tier- und Pflanzenarten, Grundlagen für raumrelevante Gutachten. Geführt von Herrn Helmut Haar wird seit Jahrzehnten der Storchenbestand erhoben und Horstschutz betrieben. Mit Helmut Rosenthaler unterstützen wir die Errichtung einer neuen Storchenpflegestation in und mit der Storchen-Gemeinde Tillmitsch. Die Wiedereinbürgerung des Luchses wurde mit der Jägerschaft initiiert. Unzählbare Nistkästen wurden mit Berg- und Naturwächtern ausgehängt. Unser Schmetterlingsschutz wird österreichweit beachtet. Besonders stolz sind wir auf unsere Wachtelkönig-Vorkommen, die über ÖPUL-Programme gefördert und von umsichtigen Bauern gepflegt werden.

Partnerschaften

Der Naturschutzbund versteht sich als Interessensgruppe naturverbundener Menschen, aber auch als ein Dach für alle Natur- und Umweltschutzziele, die von befreundeten Organisationen wie den alpinen Vereinen, der Steiermärkischen Berg- und Naturwacht, der Naturschutzjugend und lokalen NGOs gemeinsam vertreten werden. Besonders intensiv ist die Zusammenarbeit mit dem Institut für Naturschutz. Das ursprüngliche Naturschutzinstitut wurde vor rund 60 Jahren vom Österreichischen Naturschutzbund gegründet und über Jahrzehnte von Univ.-Prof. Dr. Franz Wolkinger geleitet. Diese Partnerschaften sind vor allem bei Arbeitskreisen wichtig! So gab es in den vergangenen Jahrzehnten unzählige Arbeitsgruppen betreffend die Gründung von Naturparken, über kritische Betrachtungen

Bezirksstelle Radkersburg

Bärlauchwiesen an der Warmen Lahn

„Unser Osterluzeifalter"

... fliegt am Sandhang in Spielfeld

Murwanderung

Dir. Mag. Michael Breuss hat aufmerksame Zuhörer

1976 Planung weiterer Bezirksstellen (bisher: Leoben, Leibnitz, Murau, Deutschlandsberg): Hartberg und Bruck
1976 Verordnungen für Grünflächen und Baumschutz werden ins Leben gerufen
1977 Auf Anregung der Landesgruppe wurde die Naturschutzjugendgruppe Knittelfeld gegründet
1977 Biotopschutz wird zum Thema
1978 Kleines und Großes Sölktal sollen zum Naturpark erhoben werden
1978 Aktion „Patenschaft für Tiere"
1979 Gestaltung zweier Feuchtgebiete im Bereich des Furtnerteiches
1979 Die Landesgruppe plant den Kauf der Murinsel bei Triebendorf
1979 Ein Altarm der Raab wurde als Feuchtgebiet käuflich erworben

Die 80er Jahre

1980 Der Rielteich wurde unter Schutz gestellt
1982 Anregung zur Heckenpflege und zum Heckenschutz
1982 Vier Altarme des Stainzbaches wurden erworben
1983 Bezirksstelle Fürstenfeld wurde gegründet
1983 Aufruf zum Schutz der Moore
1985 Hochwasserschutz durch Rückhaltebecken wird vorgeschlagen
1987 Der Gartentümpel am Ökohof wird angelegt
1987 Projekt Mülltrennung - Müllvermeidung
1988 Die Kataraktstrecke der Enns im Bereich des Gesäuseeinganges wird zum Naturdenkmal erklärt
1988 35 Grundstücke gerettet durch Kauf oder Pacht
1988 Partnerschaft zw. Handelskammer und Naturschutzbund
1989 Krottendorfer Kainachinsel gerettet und zum Naturschutzgebiet erklärt

Die 90er Jahre

1990 Die Gulsen (Feistritz bei Knittelfeld) wird unter Schutz gestellt, einzigartige Serpentinflora
1991 Naturschutzgebiet Salza-Mündung/ Bezirk Liezen wird angekauft
1991 Fünf neue Naturschutzgebiete: Steirisches Dachsteinplateau, Ödensee, Totes Gebirge-West, Altausseer See, Totes Gebirge-Ost
1991 Stellungnahme gegen das Kraftwerkprojekt Fisching, Fa. Saubermacher sponsert ein Biotop an der Sulm
1992 „Schüler retten Naturlandschaften": Naturschutzjugend kauft Moorflächen im Untertal
1992 UNO-Konferenz für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro: Dr. Gepp und Dr. Zanini sind Teil der österr. Delegation

©Naturschutzbund Steiermark, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

1993 Ausstellung in der Postdirektion Graz „Künstler für Naturschutz"
1994 Muraltarm Apfelberg wird zur Amphibienwiege
1994 Übersiedlung in die Heinrichstraße, Institut für Naturschutz und Landschaftsökologie wird neu gegründet
1995 Moorenquete im Juni 1995 in Admont, Ankauf von 1,5 ha im Paltental/Gemeinde Trieben
1995 Wiesenflächen in St. Anna am Aigen werden angekauft, um Brutgebiete der Blauracke zu sichern
1995 Ennsnahe Trasse naturschutzrechtlich abgewiesen: jahrelange Aufklärungsarbeit und Einsatz für den Naturschutz tragen Früchte
1995 1. Grazer Bäche-Enquete im Oktober – Resolution zur Renaturierung der Grazer Bäche
1996 Die Lafnitz, Fluss des Jahres 1996, steirisch-burgenländische RAMSAR-Region als Vision
1996 Das Projekt „Sulmtalbahndamm" bekommt einen Preis im Rahmen des Wettbewerbs im „Europäischen Naturschutzjahr 1995"
1996 Das „Hartberger Gmoos" wird als Naturschutzgebiet ausgewiesen.
1996 Region Steirische Eisenwurzen erhält Naturpark-Prädikat
1996 Graz ist Umweltstadt Europas
1996 Hörfeld-Moor wird RAMSAR-Gebiet
1997 NaturErlebnisPark Graz-Andritz wird geschaffen
1998 Heckenpflanz-Aktion in ganz Österreich: 100 km Hecke bis zum Jahr 2000
1998 Rettet den Grazer Schlossberg, Initiative um Standort des Kunsthauses am Schlossberg zu verhindern
1999 Bausteinaktion „Mein Quadratmeter Raabtal"
1999 Schaubiotop Kaindorf im Mai 1999 eröffnet, Fa. Saubermacher als Sponsor

Das neue Jahrtausend

2000 Grazer Vorgärten – Projekt für Kuturhauptstadt 2003
2000 Lafnitztal: NATURA 2000- und RAMSAR-Gebiet
2001 Die Mur - Fluss des Jahres 2001, 3. Grazer Bäche-Enquete
2001 Blauracken-Schutzprogramm von Mag. Bernd Wieser, Fischereirecht am Mariatroster Bach wird gepachtet
2001 Artenschutzprogramm für Fledermäuse, Weißstörche und Insekten in der Steiermark
2002 Naturpark Gesäuse wird am 26. Oktober 2002 eröffnet
2002 Naturpark „Südsteirisches Weinland" wird eröffnet

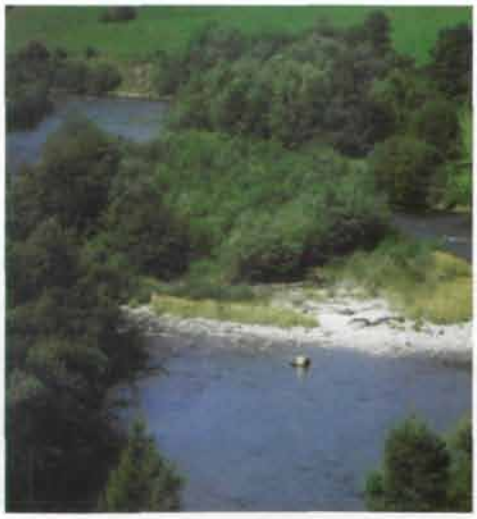
Bezirksstelle Murau

Fritz Stangl und Alfred Mandl in der Karchau

Unberührtes Kleinod

Unser Teich im Hörfeldmoor

Unsere Murinsel



... in Triebendorf

zu Windkraftanlagen, zum Schutz bedrohter Tierarten, Flussbegehungen etc.

Durch die zahlreichen Vernetzungen des Naturschutzbundes versteht er sich auch als Dachverband gleichgesinnter und thematisch verwandter Vereine, die gemeinsam für den Schutz unserer vielfältigen Natur eintreten und gemeinsam friedliche Lösungen für belastende Umweltschutzprobleme anstreben.

Natur- und Nationalparke

Die steirische Naturparkbewegung mit heute sieben anerkannten Naturparken ist vor allem auf die unermüdliche vorbereitende Öffentlichkeitsarbeit unseres verstorbenen Obmannes Hofrat Dr. Curt Fossel zurückzuführen. In den ersten Gründungsjahren vergab der Naturschutzbund Steiermark selbst die Prädikate, die heute feierlich vom Land verliehen werden. Bis dahin war es ein weiter und steiniger Weg, den zu gehen heute eine Selbstverständlichkeit ist. Ähnlich erging es uns mit den Nationalparkprojekten in der Steiermark. Die über Jahrzehnte schwelende Idee eines Nationalparks in den Niederen Tauern ist leider bis heute nicht verwirklicht. Das Gesäuse als zweitgrößter österreichischer Nationalpark hingegen ist unser aller Stolz. Seine Verwirklichung ist der konzertierten Vorgangsweise der alpinen Vereine und unseres Naturschutzbundes zu verdanken und auch den offenen Ohren von Minister Martin Bartenstein und Landesrat Erich Pöltl. Viele unserer Interventionen verliefen dezent und von der Öffentlichkeit kaum bemerkt – aber mit Erfolgen!

Zu den beachtlichen Biotopschätzen des Naturschutzbundes zählen zentrale Flächen im Hörfeldmoor, große Teile des Europaschutzgebietes Hartberger Gmoos, die alte Sulmbahntrasse als „längste Hecke Österreichs" sowie Wachtelkönigwiesen im steirischen Ennstal.

Der Naturschutzbund – der ökotouristische Prediger

Der Naturschutzbund gilt in der Steiermark als „das Gewissen der Landschaft". Viele der steirischen Schutzgebiete gehen auf Anregungen und Initiativen der Orts- und Bezirksstellen des Naturschutzbundes

©Naturschutzbund Steiermark, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

zurück. Dieses Naturschutzdrittel des Landes Steiermark ist das Kapital eines florierenden Ökotourismus. Das Motto „Schützen und bewundern" gilt vor allem für Landschaftsschutzgebiete, aber auch für jene Teile der Kulturlandschaft, die es wert sind, durch das Prädikat „Naturparke" ausgezeichnet zu werden. Den im ganzen Land verteilt aktiven Naturschutzbundmitgliedern ist es zu verdanken, dass die Steiermark eines der dichtesten Schutzgebietsnetze Mitteleuropas aufweist. Darauf baut auch der landschaftliche Erlebniswert der Steiermark – nicht zuletzt der in den letzten Jahren so erfolgreiche Ökotourismus – auf, der sich auch zukünftig steigender Beliebtheit erfreut.

Zur Teilnahme an UVPs berechtigt

Der Naturschutzbund Steiermark ist das Ökogewissen der Steiermark, das sich vor allem bei Umweltverträglichkeitsprüfungen kritischer Großprojekte für die Sicherung des Allgemeingutes „Natur" einsetzt. Derzeit beteiligen wir uns bei folgenden UVP-Verfahren: Mur-Kraftwerke Kalsdorf und Werndorf, Müllverbrennungsanlage Frohnleiten, Hotelkette Turrach etc. und engagieren uns gegen Kraftwerke an der Schwarzen und Weißen Sulm, gegen Motocross-Rennen auf der Turrach sowie gegen den Gesteinsabbau am Wolfsattel.

Für Naturverständnis werben!

Neben den großen Schutzgebieten hat der Naturschutzbund unter dem Motto „Man schätzt nur, was man kennt" die Öffentlichkeitsarbeit auf seine Fahnen geheftet. Durch mehr als 200 „steirische Naturschutzbriefe", unzählige Informationsbroschüren, aber auch durch die Initiierung und Ausstattung von Lehrpfaden hat er dazu beigetragen, dass breite Bevölkerungskreise den Wert unserer prächtigen Natur erkennen und schätzen lernen. Seine Öffentlichkeitsarbeit ist nicht nur in Tageszeitungen, im Radio und im Fernsehen verfolgbar, sondern auch in Form profunder Bücher „verewigt".

Grünes Band Europas

Das internationale Projekt, anstelle des Eisernen Vorhanges quer durch Europa über 8.000 km einen Biotopverbund zu schaffen, ist nicht zuletzt auch auf Intitiativen aus der Steiermark zurückzuführen! In Gosdorf hat uns die Gemeinde unter Bürgermeister Anton Vukan gemeinsam mit dem Auenblicke-Projekt von Bezirksstellenleiterin Dr. Irmi Pribas einen Ausstellungsraum zur Verfügung gestellt. In Mureck können wir im Rathaus auf Initiative von Bürgermeister Josef Galler eine Grüne-Band-Ausstellung präsentieren.

Bezirksstelle Judenburg

Exkursion mit Dir. Prof. Mischlinger

Amphibienwiege Apfelberg

Begeisterte Forscher

Ein wunderbarer Kletterer

Der Laubfrosch

2003	Drei neue NATURA 2000-Gebiete: Schwarz und Weiße Sulm, NSchG Wörschacher Moos mit Rosswiesen, Ober- und Mittellauf der Mur mit Puxer Auwald, Puxer Wand und Gulsen
2003	„Gewässerleitbild Mariatroster Bach" erhält den 1. Platz beim Neptun-Wasserpreis
2004	Widerstand gegen die S7 - Fürstenfelder Schnellstraße
2004	Fischaufstiegshilfe am Kraftwerk Rabenstein wurde errichtet
2004	„Schau die Au"-Erlebnisweg in St.Peter ob Judenburg eröffnet
2004	Windenergie in der Steiermark - Kriterienkatalog wurde erarbeitet
2005	Tag der Artenvielfalt in ganz Europa am 22. Mai 2005; Broschüre „Grazer Innenhöfe"
2005	Mürz-Enquete 2005
2006	250 eigene Grundstücke in der Steiermark
2006	Sonderpreis beim Wettbewerb „Natur findet Stadt" für Weiz und die Vogelschutz-Initiative
2006	In Gosdorf wird das „Grüne-Band-Zentrum" eröffnet
2007	Artenschutzkampagne überLEBEN
2007	Bezirksstelle Mürzzuschlag wird gegründet, BSt-Leiter Peter Eppinger
2008	Wachtelkönig-Fotos und -Film von Peter Eppinger
2008	Bezirksstelle Ennstal - Ausseerland wird neu gegründet, BSt-Leiter Gerhard Schmiedhofer
2008	Info-Veranstaltung „Natur hat Zukunft" in Schladming
2008	Murauen-Schutz-Aktion

Durch gemeinsame Mur-Bootsfahrten mit KollegInnen aus Slowenien, Ungarn und Kroatien wollen wir uns für eine staufreie Mur-Drau-Donau auf über 1.200 km Fließstrecke einsetzen. In Slowenien und Bosnien-Herzegovina initiieren wir von der Steiermark aus nationale Naturschutzverbünde.

Unser neues Büro in der Herdergasse

Ab sofort ist der Naturschutzbund Steiermark in die Herdergasse 3 beheimatet und residiert gemeinsam mit der Steiermärkischen Berg- und Naturwacht, dem Volksbildungswerk und dem Institut für Naturschutz. Wir freuen uns auf eine gedeihliche Zusammenarbeit!

Prof. Dr. Johannes Gepp
Obmann
Naturschutzbund Steiermark
Leiter des Instituts für Naturschutz
8010 Graz, Herdergasse 3
Tel.: 0316/326068
j.gepp@naturschutzinstitut.at

©Naturschutzbund Steiermark, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Europaschutzgebiet gewinnt Sonderpreis ...

... für ökologisch wertvollen Naherholungsraum (Gmoos)

Prof. Hans Rieger und Bgm. Karl Plank mit der Urkunde

Ruhe tanken am Wasser

Prägend für das Landschaftsbild in Hartberg, aber auch für dessen Entwicklung, ist neben dem Ringkogel das in einer weiträumigen Senke südlich vor der Stadt liegende Hartberger Gmoos.

Bis ins 15. Jahrhundert war dieses Gebiet vom ca. 30 ha großen Edelsee (ehem. „Eegelsee") bedeckt, der 1736 noch als ***„größerer Teich im Waldgebiet Edelschachen"*** („Chronik der Stadt Hartberg", Simmler) genannt wird.

Nach einem jahrhundertlangen Verlandungsprozess dieses Seichtgewässers und einer kontinuierlichen Entwässerung für die landwirtschaftliche Nutzung hat sich das Hartberger Gmoos zu einem typischen Flachmoor entwickelt.

Durch die Veränderung in der Landwirtschaft – Sauerwiesen wurden immer weniger gebraucht – konnte sich die Natur wertvolle Flächen Stück für Stück zurückerobern. Heute stellt das Flachmoor das letzte große Feuchtgebiet der Oststeiermark dar. Durch eine enorme Vielfalt an Pflanzen und Tieren kommt dem Gmoos eine hohe ökologische Bedeutung zu. Es entstanden dauerhafte Großseggenbestände und weiträumige Schilfgebiete, Rainbüsche und Rainbäume konnten sich ungestört entfalten und bilden nunmehr Charakterelemente dieses Gebietes.

Umfangreiche Untersuchungen (detaillierte Auflistung und Wertung aller Gegebenheiten in diesem Gebiet, vogelkundliche Aufnahmen, Tieraufnahmen, Schmetterlingsstudien etc.) ergaben, dass das Hartberger Gmoos ein Feuchtgebiet mit überregionaler Bedeutung ist. Aufgrund der Ergebnisse dieser Untersuchungen wurde schließlich 1992 einem Unterschutzstellungsantrag zugestimmt.

Das Naturschutzgebiet umfasst zwei Kernzonen (K1, K2) und eine Randzone (R). Insgesamt erreicht das Naturschutzgebiet eine Ausdehnung von etwa 65 ha.

Ein Teil der Feuchtwiesen wird völlig der Natur überlassen (Sukzessionsflächen), andere wieder benötigen Betreuung bis zur zweimahdigen Wiese.

Naturbelassene und naturübereignete Lebensräume sind nicht nur zur Erhaltung von Pflanzen- und Tierarten wertvoll, sondern spielen auch als naturnahe Erholungsräume in unmittelbarer Siedlungsnähe eine große Rolle.

Das Hartberger Gmoos ist heute ein integrierter Bestandteil der Stadt – ein Schutzgebiet für seltene Tier- und Pflanzenarten, eingebettet in eine lebenswerte Kulturlandschaft, wichtiger Klimastabilisator und zugleich ***Erholungs- und Erlebnisraum*** mit Sport- und Gesundheitseinrichtungen im Randbereich.

Sicht vom Ringkogel

©Naturschutzbund Steiermark, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Naturerlebins weckt Ökologie-Verständnis

Südlich der Stadt Hartberg, nur wenige Schritte vom Zentrum entfernt, liegt das Naturschutz- und *NATURA 2000*-Gebiet „Hartberger Gmoos".

Um diesen wertvollen Lebensraum den Bewohnern, Besuchern und Schülern (Hartberg ist Schulstadt mit über 2.000 Schülern) näher zu bringen, ihn aber selbst nicht zu stören, wurden und werden im Randbereich erlebbare Naturlandschaftsszenarien nachgebaut (Teich – Tümpel – Hecken – Schilfflächen – Wiesen – Einzelbäume – Erlebnisbereiche).

Ziel dieses Projekts ist die Anlage eines naturnah gestalteten Erholungsgebiets im Übergangsbereich der südlichen Siedlungsgrenze Hartbergs und des Naturschutzgebietes Hartberger Gmoos.

Das Naturschutzgebiet ist mit seinen Feuchtwiesen, Schilfrieden und Nasszonen ein wertvolles Element im regionalen Naturhaushalt und bietet mit seiner reichen Strukturierung einer artenreichen Fauna und Flora einen adäquaten Lebensraum. Auf Grund dieser ökologischen Qualität soll das Naturschutzgebiet Gmoos langfristig gesichert werden.

Der bereits bestehende Naturerlebnisbereich südlich der Tennisanlagen (naturnaher Teich mit Wegeführungen) ist deshalb als Naherholungsgebiet errichtet worden, welches der anschaulichen Präsentation der ökologischen Vielfalt und gleichzeitig der aktiven Freizeitbeschäftigung dienen soll.

Die Darstellung der naturräumlichen Vielfalt auf relativ kleinem Raum und der Vernetzung der verschiedenen „Biotope" für die interessierte Bevölkerung ist eine der Hauptaufgaben des Naturerlebnis Gmoos. Damit soll das Verständnis der Menschen für ökologische Zusammenhänge in der Natur geweckt werden.

Um dies zu erreichen, werden folgende Aspekte berücksichtigt:

- Darstellen von verschiedenen ökologischen Strukturen und Zusammenhängen zwischen den unterschiedlichen naturräumlichen Elementen
- Naherholung mit fußläufigem Anschluss an die Stadt Hartberg
  Pufferfunktion für das Naturschutzgebiet Gmoos
- Erholungsbereiche; ruhige Wanderwege und Joggingstrecken bzw. Rückzugsbereiche

Prof. Mag. Hans Rieger
Obmann-Stellvertreter
Naturschutzbund Steiermark
Bezirksstellenleiter
Bezirksstelle Hartberg
8230 Hartberg, Ring 306
Tel.: 03332/63176
profh.rieger@aon.at

©Naturschutzbund Steiermark, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Bewertung der Umsetzung des NATURA 2000-Netzwerkes in Österreich, Rechnungshofkontrolle

Der Rechnungshof (RH) hat seinen Bericht über die Umsetzung des NATURA 2000-Netzwerkes in Österreich im Juni 2008 veröffentlicht. Ziele der Überprüfung waren der Stand der rechtlichen Umsetzung der Vogelschutz-Richtlinie und der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-RL) sowie die Nominierung der Gebiete. Der Rechnungshof hält fest:
Die Arten und Lebensräume, die in den Anhängen dieser EU-Richtlinien angeführt sind, sollen durch die Ausweisung von Schutzgebieten dauerhaft gesichert werden. Alle Mitgliedstaaten sind verpflichtet, für die ausgewiesenen Gebiete einen entsprechenden Schutz zu gewährleisten.

Die von den Mitgliedstaaten zu treffenden Maßnahmen haben den Fortbestand oder erforderlichenfalls die Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustands der verschiedenen Lebensraumtypen und Lebensräume (Habitate) der Arten zu gewährleisten. Der günstige Erhaltungszustand eines Lebensraumtyps ist dann gegeben, wenn sein natürliches Verbreitungsgebiet sowie die Flächen, die er in diesem Gebiet einnimmt, beständig sind oder sich ausdehnen.

Ein zentraler Punkt der FFH-RL ist das ***„Verschlechterungsverbot"***. Demnach muss vorbeugend alles vermieden werden, was in dem Gebiet zur Verschlechterung der Lebensräume oder Störung der Arten führen könnte. Das Verschlechterungsverbot gilt auch für Gebiete, die nach der Vogelschutzrichtlinie (VS-RL) ausgewiesen sind. NATURA 2000 geht weit über den traditionellen Naturschutz hinaus; im Mittelpunkt der geplanten Maßnahmen steht das Gebietsmanagement. Das Ziel, eine Verschlechterung der Lebensräume und der Lebensbedingungen der Arten zu verhindern, gilt für das ***gesamte Staatsgebiet***, nicht nur für die definitiv als NATURA 2000-Gebiete ausgewiesenen Flächen. Die Schutzgebiete bilden die zentrale Struktur des Netzwerks. Schon der Begriff „NATURA 2000-Netzwerk" besagt, dass es sich dabei nicht nur um konservierenden Schutz von einzelnen, von einander unabhängigen Flächen handelt. Vielmehr ist es Ziel und Zweck des Netzwerks, durch den generellen Schutz der angeführten Lebensräume deren Erhaltung und allenfalls Verbesserung auch außerhalb der unter Schutz gestellten Flächen zu gewährleisten.

Nach Ansicht des RH erfordert NATURA 2000 in vielen Bereichen des klassischen Naturschutzes ein Umdenken. Dies betrifft nicht nur die damit befassten Behörden, sondern sollte auch im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit berücksichtigt werden. Bürger, die bisher nur als Rechtsunterworfene mit Verboten und/oder Sanktionen aus dem Naturschutzrecht in Kontakt kamen, sind nun aufgerufen und gefordert, aktive Beiträge in Form von Duldungen der Managementmaßnahmen zu leisten.
Nach Ansicht des RH bedeutet die Umsetzung der beiden EU-Richtlinien eine Verbesserung des Naturschutzes in Österreich sowohl hinsichtlich des flächenmäßigen Umfangs als auch in Bezug auf die Qualität des Schutzes zahlreicher Gebiete. Die bestehenden Schutzgebietsverordnungen zeigen Tendenz, keine oder nur wenige Verbote und Gebote festzuschreiben. Der RH hingegen empfiehlt, in den Schutzgebietsverordnungen den Schutzzweck näher zu konkretisieren und den entsprechenden Handlungsrahmen (Gebote und Verbote) festzulegen. Eine konkrete Definition des Schutzzwecks und die Klarstellung, welche Handlungen mit diesem jedenfalls unvereinbar sind, leisten einen wesentlichen Beitrag zur Rechtssicherheit und Vorhersehbarkeit des Vollzugs. Weiters erachtet der RH es als zweckmäßig, neben vertraglichen auch hoheitliche Naturschutzmaßnahmen vorzuschreiben. Hoheitlicher und vertraglicher Naturschutz sollen einander sinnvoll ergänzen. Beim Vertragsnaturschutz ist jenen Fällen der Vorzug zu geben, in welchen aktives Handeln der Eigentümer erforderlich ist. Der hoheitliche Naturschutz stellt eher klar, welche Handlungen mit dem Schutzzweck keinesfalls vereinbar sind. Er ist insbesondere dort unabdingbar, wo nicht nur der Grundeigentümer, sondern ***jedermann*** zu einem bestimmten Verhalten verpflichtet werden soll.
Die Erstellung von Managementplänen ist

Bezirksstelle Fürstenfeld

Blutweiderich auf der Storchenwiese in Blumau

Exkursion an der Raab

Eine Tschartake am Kuruzzen-Wanderweg

Zuwanderer aus dem Süden

Die Gottesanbeterin

©Naturschutzbund Steiermark, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

eine wesentliche Grundlage für die Entwicklung, Bewirtschaftung und langfristige Sicherung von NATURA 2000-Gebieten. Mit deren Hilfe soll für die betroffenen Gebiete eine Prioritätenreihung erstellt werden. Dabei soll weniger die bestehende Datenlage und die kurzfristige Finanzierbarkeit, sondern vor allem der Nutzungsdruck auf das Gebiet das Entscheidungskriterium sein. Eine rechtliche Verbindlichkeit ist nach Ansicht des RH nicht erforderlich. Die Managementpläne sollten jedoch der Landesregierung zur Beschlussfassung vorgelegt werden. Dadurch könnte eine gewisse Selbstbindung hinsichtlich der Umsetzung der Pläne für die damit verbundenen Kosten sowie Verantwortlichkeiten erreicht werden.

Auf Grund der nachfolgenden Empfehlungen des RH ergeben sich für das Land Steiermark folgende Maßnahmen:

1. Die noch ausstehenden Schutzgebietsverordungen sollen zügig erlassen werden. Das Land Steiermark hat alle 41 Europaschutzgebietsverordnungen erlassen (abzuwarten sind die Ergebnisse der EuGH Entscheidungen im Vertragsverletzungsverfahren Nr. 1999/2115 und Nr. 1996/2089).

2. Normierung von Schutzzweck und Handlungsrahmen
   Für sämtliche Vogelschutzgebiete werden die Verordnungen geändert. Derzeit findet für 17 VS-Gebiete ein Anhörverfahren statt. Ende der Anhörfrist ist der 30. September 2008. Die Verordnungstexte sind unter www.landesrecht.steiermark.at unter Menüpunkt Begutachtungen abrufbar.

3. Prioritätenreihung der Managementpläne auf Grund des Nutzungsdrucks 19 Managementpläne wurden fertig und zwei MP teilweise fertig gestellt. Für fünf weitere Gebiete werden Managementpläne als notwendig erachtet und beauftragt. Absicht ist es, die neuen Pläne zur Selbstbindung der Landesregierung zur Beschlussfassung vorzulegen.

4. Flächendeckende Gebietsbetreuung einführen. ***Im Jahre 2009 werden für alle Europaschutzgebiete Gebietsbetreuer tätig sein.***

5. Systematik und Regelungstiefe des Monitoring sollen besonders unter dem Gesichtspunkt der langfristigen Finanzierbarkeit und der zur Verfügung stehenden Ressourcen konzipiert werden. ***Derzeit erfolgt ein Monitoring für Schutzgüter besonderer Art (z.B. Wachtelkönig, Krähen, Rabenvögel u. dgl.)***

6. Vermehrter Einsatz von EU-kofinanzierten Projekten ***wird voll ausgeschöpft.***

7. Bundesländer übergreifende Zusammenarbeit verstärken. ***Kontaktgespräche finden periodisch im Anlassfall statt.***

Der vorliegende Rechnungshofbericht zeigt, dass das Land Steiermark seinen europarechtlichen Verpflichtungen korrekt nachkommt. Dies wird auch weiterhin nur durch die Zusammenarbeit aller möglich sein. Dafür ein herzliches Dankeschön. Unsere Absicht ist es, in der Zukunft noch mehr mit Informationen an die Öffentlichkeit heranzutreten und die Bevölkerung in die Prozesse einzubeziehen.

HR Dr. Peter Frank
Amt d. Stmk. Landesregierung
FA13C Naturschutz Rechtsreferat
8010 Graz, Karmeliterplatz 2
Tel.: 0316/877-3075
peter.frank@stmk.gv.at

Bezirksstelle Voitsberg

Die Kainachinsel

Natur im Gleichgewicht

Ein gern gesehener Gast

Das Lafnitztal

NATURA 2000- und RAMSAR-Schutzgebiet

©Naturschutzbund Steiermark, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Was ist uns die Natur in Zukunft wert?

Mit der Tagung zur 50-Jahr-Feier beabsichtigt der Naturschutzbund unser aller Aufmerksamkeit auf die Natur zu richten: Was ist jetzt zu tun, damit die stark gefährdete Natur in ihrer Vielfalt in den nächsten Jahrzehnten erhalten bleibt?

„Die Natur ist das Maß aller Dinge"... nicht der Mensch!

Bild 1 zeigt die **4 Werte der Natur** (N) für Mensch (M) und Gott (G) (Grazer Manifest zur NATUR-KULTUR, www.naturschutzbund-steiermark.at). NATUR-KULTUR ist die große *Vision als Ziel, das mit ersten kleinen Schritten* schon morgen anzupeilen ist.

(1) Natur hat einen Eigenwert (N-N)

Der Lebensraum für die Biodiversität ist im ökologischen Fußabdruck inbegriffen: 20–25 % der Flächen müssen der Natur überlassen bleiben! Dabei geht es auch um Verbindungen zwischen größeren Naturräumen in

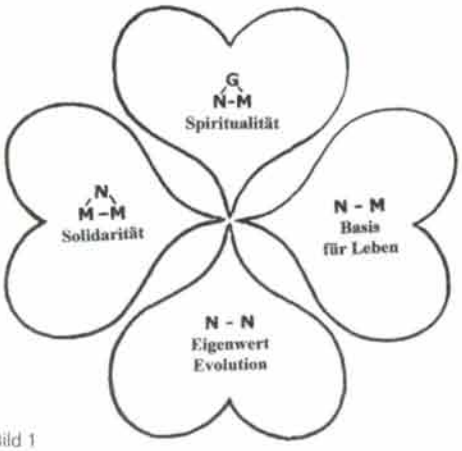


Bild 1

Form von Korridoren auch in dicht bewohnten Gebieten.

In den nächsten Jahrzehnten wird die Lage schlimmer: Bevölkerung und Wohlstand nehmen zu, sodass auch eine bessere Technik nicht den nötigen Reduktionsfaktor von ca. 12 schaffen kann: Erst ein verändertes Handeln der Menschen mit ganz neuer Technik auf Basis eines ganzheitlichen Bewusstseins /Ethik (3,4) kann Katastrophen vermindern und vermeiden.

(2) Natur ist die Basis allen Lebens auf Erden (N-M)

2.1 Die Natur stellt die **Lebensgrundlage** dar mit Boden, Wasser, Luft und allen Lebewesen. Die Natur produziert Rohstoffe, assimiliert Abfälle und ist Erholungsraum. Das größte Problem ist dabei der globale Naturverbrauch, wie es der ökologische Fußabdruck zeigt: Wir leben über unsere Verhältnisse! Die Fläche ist die letztendliche Knappheit auf Erden.

Bei Handlungen (z.B. Gen-, Atom- und Nanotechnik) müssen die öko-sozialen Folgen vor der Anwendung unbedingt geklärt sein!

2.2 Eine konkrete Lösung ist die **„Öko-soziale Marktwirtschaft"** nach Josef Riegler. Die sinnvollen öko-sozialen Rahmenbedingen für die Kräfte des Marktes brauchen eine Umpolung vom derzeitigen (-/-) zum (+/+)! Der Weg dazu: siehe unter Ökosophie (3). Das jetzige BIP ist daher durch ein ***ÖkoSozialProdukt*** zu ersetzen mit der ökoaktiven Fläche als „Währungseinheit". Geld und Arbeit sind darin z.B. *getrennt auf beide auf Fläche bezogen.*

2.3 Um die hohe Problemlösungskapazität der Ökosophie (3) zu erzielen, braucht es drei Dinge:

I) Transparente, sachliche Information mittels Kriterienkatalog u. a. für erneuerbare Energie.

II) **KONSENS**-Konferenz aller (!) Beteiligten (Experten, Politik, auch Gemeinden, NGOs) Konsens ist mehr als Kompromiss: einstimmige Annahme nach Diskussion aller Argumente!

III) Entsprechende Gesetze evolutionär nach ganzheitlichen Kriterien erneuern (alle 10 Jahre)

(3) Natur – Lehrmeisterin für Spiritualität und Weisheit (M-N-G)

3.1 Der Mensch kann etwas Neues von der Natur lernen, wenn er auf die makroskopischen Funktionsweisen schaut: In der „Dreifaltigkeit" von Evolution E/Wechselwirkungen W/ Vielfalt V liegt nämlich Weisheit verborgen.

Weisheit = Wissen & Werte/Ethik. Diese Botschaft ist essenziell, denn unserer Welt fehlt es an einer ganzheitlichen Ethik. Doch die Weisheit der Natur, die **Ökosophie**, ist auf

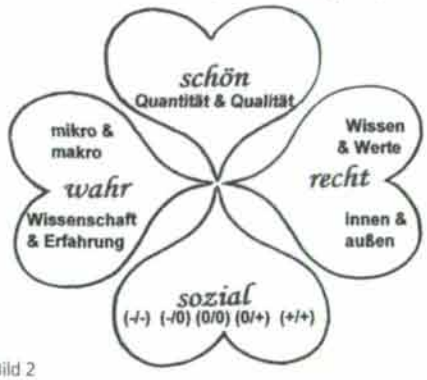


Bild 2

die Welt des Menschen übertragbar! Diese Werte sind: I) Alles Materielle ist begrenzt, II) Alles hängt miteinander zusammen, III) Daher sind Grenzen, Nicht-Eingrifftiefe und Kreativität als ethischer Rahmen zur Problemlösung gefragt!

Sonnentau – einzigartige Pflanze der Moore

3.2 Eine erste Auswirkung ist die **Vertiefung der Evolutionstheorie**: **E = W x V** und nicht wie seit Darwin verstanden: E = Mutation x Selektion! Denn Mutation führt meist nur zu kranken Spezies und Selektion auf Basis des Rechtes des Stärkeren (-/-) ist nicht das einzige Naturgesetz. Es gibt auch das (0/0), (-/0), (-/+) bis hin zum (+/+) Verhalten.

3.3 Die biologische **Evolution** erfährt eine innovative Klärung mittels ihrer sog. **„Makro-Muster"** (nach der intuitiv ganzheitlichen Schau, die unser jetzt rational dominiertes Weltbild ergänzt). Dreierlei Kennzeichen zählen dazu:

1) Es muss im Flusse sein mit einer Störung, die auftaucht.

2) Es muss Muße herrschen, sodass Resonanz zwischen außen und innen möglich wird.

3) In dieser Nähe wirkt dann die **Selbstorganisation** S.O., die zu einer neuen Lösung führt. (S.O. beinhaltet drei Eigenschaften: 1. fähig sein selbstständig zu denken und zu fühlen, 2. arbeitsfroh und risikobereit zu sein sowie 3. offen zur Umgebung).

Diese Kennzeichen gelten in der Ökosphäre *ebenso wie bei der Kultur des Menschen!*

(4) Natur – Lehrmeisterin für Solidarität zwischen Menschen und zur Natur (M-N-M)

4.1 Neurobiologisch wurde bewiesen (J. Bauer, 2004, „Das Prinzip Menschlichkeit"): Der Mensch ist dominierend wenn nicht ausschließlich im Grunde ein **(+/+) Wesen**!

Damit ist der neoliberalen Wirtschaftsform/ dem Kapitalismus die Grundlage genommen!

4.2 Die entscheidende Frage ist nun, wie dieses (+/+) Verhalten zur Entfaltung gebracht werden kann. Junge Menschen müssen eine Ganzheit erleben, wie die Natur eine darstellt. Dabei entwickeln sie den sog. ***ahimsa*** -Bewusstseinszustand (Gandhi!): Alles Schädigende wird aus Einsicht in das Ganze

©Naturschutzbund Steiermark, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

unterlassen. Der Mensch ist solidarisch mit dem Menschen und mit der Natur!

4.3 Wenn es also im Grunde um **Bewusstseinsbildung** geht, muss festgehalten werden, dass sich Bewusstsein weniger durch Rationalität und Reden bildet als vorherrschend durch „Füttern der 6 Sinne" (V. Frankl). „Wissen kann man lernen, aber Weisheit muss man erleben!" Das muss in den Schulen berücksichtigt werden, besonders wenn es um Vermittlung von Werten geht, um unsere Gesellschaft aus der Krise zu führen. Nachhaltigkeit ist ein tief ethischer Begriff! Durch das Erleben von Schönheit in der Natur – als „Glanz des Ganzen" – wird das Gefühl für „das Ganze" geschaffen und damit die höchste Form einer Ethik, wo jegliche Schädigung freiwillig unterlassen wird (Lessing).

4.4 Die Natur zeigt sich als Manifestation des „Prinzips Gott" und ist daher als Bindeglied, als „Brücke" in die Beziehung zwischen Mensch und Gott einzubeziehen.

Pfaffenhütchen

4.5 „NATUR-KULTUR": Die Anwendung der Ökosophie auf die reale Welt des Menschen zeigt sich als möglich, wobei als Folge der Systemlogik der Natur nach (3) und (4) eine Welt des Menschen beschrieben wird, die nach dem Motto **„Evolution statt Revolution"** alle Bereiche ganzheitlich erfasst: Ethik, Bildung, Wissenschaft, Theologie, Technik, Medizin, Wirtschaft, Kunst, Sport und das Verhalten des Menschen zur Natur (*Charta Naturae*).

Das Motto im Hintergrund ist *„si vis pacem, para pacem"* als zukunftsfähige Friedenspolitik.

Vision vor Augen – „Graz: NATUR-KULTUR – öko-soziale Hauptstadt Europas".

Univ.-Prof. DI Dr. Anton Moser
Obmann-Stellvertreter
Naturschutzbund Steiermark
8010 Graz, Herdergasse 3
Tel.: 0316/322377
ammoser@chello.at

Katzelwehr im Sulmtal

Was ist uns die Natur in Zukunft wert?

Tagung zur 50-Jahr-Feier des Naturschutzbundes Steiermark

Freitag, 17. Oktober 2008, 14.00 Uhr – ca.18.00 Uhr
Graz – Rathaus

Organisation: Naturschutzbund Steiermark, Stadt Graz, Ökosoziales Forum Stmk.

Programm:

14.00 – 14.15 Uhr Eröffnung, Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl
Grußworte von LR Ing. Wegscheider vertreten durch HR Dr. Zebinger

14.15 – 15.50 Uhr Moderation DI (FH) Josef Kaltenegger, GF ÖSF Stmk
14.15 – 14.30 Uhr „50 Jahre Naturschutzbund Steiermark"
Prof. Univ.-Doz. Dr. Johannes Gepp, Obmann Naturschutzbund Steiermark
14.30 – 14.45 Uhr „Probleme der Natur jetzt und in Zukunft"
MMag. Ute Pöllinger, Umweltanwältin des Landes Steiermark
14.45 – 15.00 Uhr „Natur: Erholungsraum für Menschen"
Mag. Dr. Peter Ebner, Naturschutzreferent Naturfreunde Stmk.
15.00 – 15.20 Uhr „Zukunft sichern durch ökologische und soziale Gerechtigkeit"
DI Dr. h.c. Josef Riegler, Präsident ÖSF Steiermark
15.20 – 15.50 Uhr „Natur in Zukunft: Wert und Weisheit"
em. Univ.-Prof. DI Dr. techn. Anton Moser, Obmann-Stv. Naturschutzbund Stmk.

Pause

16.10 – 17.20 Uhr Diskussion der Eingeladenen über die „4 Werte der Natur", den Zielkatalog des Naturschutzbundes
17.20 – 17.30 Uhr Schlusswort Prof. Univ.-Doz. Dr. Johannes Gepp

Biobuffet

©Naturschutzbund Steiermark, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

EHRE MUTTER NATUR UND OPTIMIERE DEINEN ÖKOLOGISCHEN FUSSABDRUCK, ...

... auf dass es dir wohl ergehe auf Erden!

Der Naturschutzbund, die älteste Natur- und Umweltschutzorganisation Österreichs setzt sich seit 1913 für die Erhaltung der Natur in Österreich ein. In der Steiermark ist eine eigene Landesgruppe für Sie nunmehr 50 Jahre im Einsatz. Der Naturschutzbund hat enormes zu bewältigen. Der Naturverbrauch war noch nie so groß wie heute. Jeden Tag werden in der Steiermark rund 1,5 Hektar versiegelt. Täglich verschwinden so 15.000 m² unter Bürogebäuden, Garagenauffahrten und Ortsumfahrungen – unwiederbringlich!

Die Anzahl der Menschen auf dieser Erde wächst beständig, derzeit sind wir etwa 6,7 Milliarden. Die landwirtschaftlich nutzbare Fläche der Erde ist begrenzt: 11,5 Milliarden Hektar. Nur mit großem technischen und finanziellen Aufwand wäre diese Größe erweiterbar, tatsächlich gehen durch Wüstenbildung, Versteppung und Bodenversiegelung die Flächen beständig zurück. Dividieren wir diese beiden Zahlen, so erhalten wir die Fläche, die jedem Menschen rechnerisch zur Verfügung steht, um seinen Bedarf an nachwachsenden Ressourcen zu decken: 1,7 Hektar. Diese werden als globale Hektar (gha) bezeichnet. Die Einheit globaler Hektar entspricht 10.000 m² weltweit durchschnittlicher biologischer Produktivität. Auf dieser Fläche benötigen wir Platz für Getreide-, Obst- und Gemüseanbau, Weiden und Tierfutterflächen, Wälder für Holz und Felder für Baumwolle, doch auch Senken, um etwa CO_2 und andere Abfälle wieder aufzuarbeiten. Lassen wir auch der Natur 20 % Platz, so verbleiben an landwirtschaftlicher Fläche 1,4 gha pro Person.

Ein Österreicher/eine Österreicherin liegt mit 4,9 gha weit über diesem Wert. Das bedeutet, dass einerseits andere Menschen mit viel geringerer Fläche ihr Auskommen finden müssen, etwa lebt ein Inder/eine Inderin mit einem Footprint von 0,8 gha. Andererseits wird die Natur unwiederbringlich ausgebeutet, wir leben nicht mehr von den jährlichen Zuwächsen (=„Zinsen"), sondern von der Zerstörung der Bestände (=„Kapital"). Etwa ein Viertel des ökologischen Fußabdruckes wird dadurch bestimmt, wie wir uns ernähren, wobei der vegetarische Anteil unserer Nahrung auf 0,33 gha Platz findet, der überwiegende Teil wird vom tierischen Anteil verbraucht: Fleisch, Milch und Milchprodukte, Eier benötigen bei täglichem Verzehr etwa 1,4 gha, somit die gesamte Fläche, die uns gerechterweise für Ernährung, Wohnen, Mobilität und Konsum zur Verfügung stünde (siehe auch www.footprint.at).

Naturschutzgewissen Österreichs

... auf dem Prüfstand

Grazer Murauen

Das Auenplakat sticht ins Auge

Wir leben im wahrsten Sinne des Wortes auf zu großem Fuß.

Ganzheitliches „Umdenken, Umglauben und Umhandeln" ist Gebot der Stunde! Artenschutzpakte, Biodiversitätskonventionen, Klimaschutzstrategien, Biotopvernetzungen weisen einen ersten Schritt in die richtige Richtung. Diese Bemühungen ergänzt durch einen Wertewandel in Richtung „Ahimsa-Bewusstsein" (= bewusst nicht schädigen) kann unsere Erde wieder in ein Gleichgewicht bringen. Jeder von uns kann seinen Beitrag dazu leisten! Der Naturschutzbund unterstützt dabei durch Naturraumsicherung, Bildung, seine Parteienstellung in UVP-Verfahren und Manifeste wie das aktuelle Grazer Manifest zur Natur-Kultur.

Für Sie im Dienste der Natur!

DP DI Markus Ehrenpaar
Geschäftsführer
Naturschutzbund Steiermark
8010 Graz, Herdergasse 3
Tel.: 0316/322377
markus.ehrenpaar@naturschutzbundsteiermark.at

UNSERE NEUE ADRESSE: HERDERGASSE 3, 8010 GRAZ

Unterstützen Sie uns auch im Jubiläumsjahr! Die Natur braucht Ihre Spende!
Spenden-Konto: 3300701236, Stmk. Sparkasse BLZ 20815

©Naturschutzbund Steiermark, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Erfolgreiche Präsentation von Kooperationsprojekten

... im Natur-, Wissenschafts- und Umweltbereich im Rahmen der St:WUK

Der Naturschutzbund Steiermark, der Klimaschutzgarten Au(s)blicke Gosdorf, die Steirischen Naturparke, die Steiermärkische Berg- und Naturwacht und das Schulbiologiezentrum „NaturErlebnisPark" haben am 25. Juni 2008 in einer gelungenen Veranstaltung ihre vielfältigen Betätigungsfelder im Rahmen der Kooperation mit der St:WUK (Steirische Wissenschafts-, Umwelt- und Kulturträger GmbH) und dem AMS Steiermark vorgestellt. Bereits seit 1997 sind der Naturschutzbund Steiermark und der „NaturErlebnisPark" Kooperationspartner der St:WUK, die auch auf Initiative der Steirischen Naturschutzverbände gegründet wurde.

Generell haben alle Vorhaben im Rahmen dieser Kooperation zwei wesentliche Zielsetzungen: Einerseits wird durch gezielte Maßnahmen Personen mit besonderen Vermittlungsschwierigkeiten eine Chance auf einen Wiedereinstieg in den realen Arbeitsmarkt geboten und andererseits werden in gesellschaftlich bedeutsamen Betätigungsfeldern viele Initiativen gesetzt. In den vergangenen Jahren wurde gemeinsam mit verschiedenen Kooperationspartnern eine Reihe von Vorhaben erfolgreich umgesetzt.

Nachhaltige Flächensicherung

Der Naturschutzbund Steiermark gibt im Rahmen der St:WUK vor allem Biolog/innen, Landschaftsplaner/innen, Geograf/innen aber auch Sekretär/innen Einblick in die Naturschutzpraxis. Durch nachhaltige Flächensicherung auf den 300 eigenen Biotopen und dem damit verbundenen Pflegemanagement ist ein Grundstein für eine intakte Kulturlandschaft sowie eine hohe Artenvielfalt (Biodiversität!) gelegt. Kartierungen von Tieren als auch Pflanzen bilden die Grundlage für die Erstellung von Mähplänen auf den artenreichen Blumenwiesen. Die ÖPUL-Förderung ermöglicht diese Umsetzung und ist mit einem entsprechenden administrativen Aufwand verbunden. Auf den Gehölzinseln und Hecken werden in den Herbst- und Wintermonaten Pflegeeinsätze organisiert, um sämtliche Nischen für deren Bewohner zu wahren. Und einige Biotope bleiben sich selbst überlassen, die sogenannten Sukzessionsflächen.

Um auch in der Bevölkerung die Naturschutzbund-Biotope und somit den Naturgedanken ins Bewusstsein zu rücken, werden die Naturjuwele und Aktivitäten einer breiten Öffentlichkeit präsentiert und oft gemeinsam mit Politikern, Anrainern, Jägern, Fischern, Bergwächtern, Landwirten sowie weiteren NGOs aber auch Firmen nachhaltige Projekte initiiert. Die Zusammenarbeit mit Experten der jeweiligen Ämter der Fachabteilungen des Landes Steiermark sowie der Gemeinden ist dabei ein wichtiger Faktor. Aber auch in der Landeshauptstadt Graz werden Naturräume gesichert: Vorgärten, Innenhöfe und Bäche sind wichtige Lebensräume und stellen Rückzugsgebiete für Tiere aber auch einen enormen Erholungswert für die Bevölkerung dar.

Außerschulischer Lernort

Mit Unterstützung der St:WUK konnte der „NaturErlebnisPark" seit 1997 aufgebaut werden. Der außerschulische Lernort ergänzt den naturwissenschaftlichen Unterricht in den steirischen Schulen und die naturwissenschaftliche Früherziehung in Kindergärten. Das Angebot umfasst eine Reihe von Aktivitäten, bei denen Kinder mit ihren Klassen oder Gruppen in dem 5,5 ha großen Unterrichtsareal oder im Seminargebäude einen spannenden und abenteuerbetonten Einstieg in die Welt der Naturwissenschaften erleben können. Jährlich nehmen ca. 4.000 Personen verschiedener Altersstufen daran teil. Arbeitsschwerpunkte des Teams vom „NaturErlebnisPark" unter der Leitung von Mag. Andrea Frantz-Pittner und Mag. Silvia Grabner sind die Entwicklung und Erprobung von Unterrichtsmodellen und Materialien, die Durchführung von lehrplanbezogenen Veranstaltungen für alle Schulstufen, die Unterstützung der Bildung von Lehrkräften, sowie die biologiedidaktische Praxisforschung.

Langjähriger Erfolg

Die bisherigen Projektjahre haben dazu beigetragen, eine Reihe von Vorhaben erfolgreich umzusetzen sowie das Bewusstsein für das Zusammenwirken von Wissenschaft, Umwelt, Natur und Gesellschaft unter besonderer Berücksichtigung von Chancen für nachhaltige Entwicklungen in der Öffentlichkeit zu stärken. Die Vertreter/innen der einzelnen Institutionen hoffen auch weiterhin auf eine gute, erfolgreiche Zusammenarbeit mit der St:WUK und dem AMS und möchten sich auf diesem Weg bei allen Kooperationspartner/innen bedanken.

St:WUK-Projektpräsentationen aus den Bereichen Wissenschaft, Umwelt und Natur am 25. Juni 2008 im „NaturErlebnisPark" (v.l.): Mag. Claudia Müller (AMS Steiermark), Dr. Irmtraud Pribas (Klimaschutzgarten Au(s)blicke Gosdorf), Dr. Andreas Kristl (Steirische Naturparke), Mag. Silvia Grabner („NaturErlebnisPark"), Mag. Werner Langs (Naturschutzbund Steiermark), GF Christian Schwarz (St:WUK), Alice Wieser (AMS Steiermark), Mag. Franz Krieger (Büro LR Ing. Wegscheider), GF Mag. Karl-Heinz Snobe (AMS Steiermark), Mag. Andrea Frantz-Pittner („NaturErlebnisPark") und Bgm. Anton Wukan aus Gosdorf.

Mag. Werner Langs
St:WUK-Schlüsselkraft
Naturschutzbund Steiermark
8010 Graz, Herdergasse 3
Tel.: 0316/322377
werner.langs@naturschutzbundsteiermark.at

Mag. Andrea Frantz-Pittner
Schulbiologiezentrum
„NaturErlebnisPark"
8045 Graz, Stattegger Straße 38
Tel.: 0316/695470
frantz@naturerlebnispark.at

Mag. Silvia Grabner
Schulbiologiezentrum
„NaturErlebnisPark"
grabner@naturerlebnispark.at

© Naturschutzbund Steiermark, www.biologiezentrum.at

Mit Unterstützung von: AMS Arbeitsmarktservice Steiermark · St:WUK · Das Land Steiermark – Soziales und Arbeit

P.b.b. 02Z033733
Erscheinungsort Graz
Verlagspostamt 8010 Graz

Naturschutzbund Steiermark
Heinrichstraße 5/II
8010 Graz

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Naturschutzbrief - Natur und Landschaftsschutz in der Steiermark

Jahr/Year: 2008

Band/Volume: 2008_219_3

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Naturschutzbrief 2008/3 1